

Editorial

Wir hoffen, daß die Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift für das verspätete Erscheinen des Heftes 44 durch dessen Qualität, durch die Relevanz der Themen – und wiederum durch erhöhten Umfang – „entschädigt“ werden.

Ein Schwerpunkt dieses Hefts bezieht sich auf *Behinderung* – obwohl oder gerade weil dieses Wort zu jenen gehört, die manche inzwischen auszusprechen vermeiden. In den fünf Beiträgen von Frigga Haug, Anja Tervooren, Silke Wittich-Neven, Gisela Ulmann und Michael Zander soll aus verschiedenen Perspektiven u.a. verdeutlicht werden, dass und wie gerade mit dem Vermeiden dieses Wortes reale Probleme behinderter Menschen negiert werden – übrigens auch im Umgang mit diesen.

Eine subjektwissenschaftliche Analyse der bekannten Berliner Altersstudie (BASE) legt Ralph Baller vor; er zeigt, wie der emanzipatorische Anspruch dieser Studie konzeptionell und methodisch desavouiert wird.

Drei weitere Beiträge befassen sich mit Rassismusforschung, unterscheiden sich aber in der Perspektive. Während es im Beitrag von Christine Riegel um den Umgang mit der Diskriminierung Jugendlicher EinwanderInnen geht, handelt es sich bei den Beiträgen von Barbara Fried und Ute Osterkamp et al. um eine theoretisch-methodische *Kontroverse innerhalb* der Kritischen Psychologie – am Beispiel von Rassismusforschung. Diesen beiden Beiträgen ist eine Vorbemerkung vorangestellt; sie sollen zu weiterer Diskussion herausfordern.

Wir beginnen in diesem Heft mit einer neuen Sparte: „Einwürfe“. Die Sparte ist gedacht für knappe Analysen aktueller gesellschaftlicher und psychologisch relevanter Probleme, für Anstöße zur Diskussion. Sie wird eröffnet mit einer Polemik Morus Markards gegen den Elitebegriff, der zur Zeit vor allem zur Umstrukturierung des Bildungswesens benutzt wird.